

Nachhaltige Regionalentwicklung



Bausteine zur Route „Ressourcen der Zukunft“
in der Euregio



Aachener Stiftung
Kathy Beys:
Projekte für eine
Nachhaltige Stadt- und
Regionalentwicklung

Die Route „Ressourcen der Zukunft“ führt zu alten Standorten der Ressouccennutzung in der Euregio und zeigt Potenziale für eine Nachhaltige Entwicklung auf. Meilensteine der Industriegeschichte werden zu Landmarks der Wissensregion. Unterschiedliche Entwicklungskonzepte in der Euregio können so verknüpft werden.



Die Idee: Die euregionale Route „Ressourcen der Zukunft“

Die Euregio hat eine gemeinsame Industriegeschichte: Abbau und Nutzung von Steinkohle und Braunkohle, Erz, Kies, (Silber-) Sand, Kalkstein und Mergel waren (und sind teilweise heute noch) die Basis einer florierenden Wirtschaftsentwicklung in der Euregio und haben eine intensiv überformte Kulturlandschaft entstehen lassen: Halden und Tagebaue, Kippen und Restlöcher, Bahnlinien, Kanäle, Industriearale uvm. durchziehen die Euregio noch heute.

Trotzdem ist dies kaum bekannt:

Die Standorte des Bergbaus sind im öffentlichen Bewusstsein oftmals 'terra incognita'. Die Route „Ressourcen der Zukunft“ will diese Standorte quer durch die Euregio sichtbar und erlebbar machen. Sie zeigt, wie mit den 'Ressourcen von gestern' die Zukunft und damit ein nachhaltiger Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum gestaltet werden kann.

Die Route „Ressourcen der Zukunft“ verknüpft die euregionalen Standorte historischer und künftiger Ressourcennutzung zu einer Route (einem Führer), einem Informationssystem und einem corporate design konzeptionell und räumlich über die Grenzen hinweg.

Alte Zechenareale mit aufstehenden Gebäuden und Anlagen, Halden, Restlöcher und Rekultivierungsflächen sind die Kristallisationskerne für die Route „Ressourcen der Zukunft“ in den dichtbesiedelten Bereichen der Euregio. So wird eine überraschende Vielfalt architektonisch, industrie- und kulturgeschichtlich hochwertiger Standorte und Anlagen vormaliger Ressourcennutzung und die sehr unterschiedlichen Strategien, Zukunftsentwicklung an diesen Standorten vorzubereiten/zu betreiben, erlebbar.

In der Gesamtschau der Route soll die Vielfalt der Ansätze zur zukunfts-fähigen Entwicklung alter Bergbaustandorte in der Euregio deutlich werden. Unmittelbare Wahrnehmung, Know-how- und Erfahrungstransfer sind Kernanliegen der Route. Sie sind zugleich Voraussetzung für eine bewusste Profilierung der Region als Wissensregion, Energieregion, zukunfts-fähige Ressourcennutzung. Künftige Entwicklungen der Ressourcennutzung in der Euregio werden laufend in die Route aufgenommen.

Mit der euregionalen Route „Ressourcen der Zukunft“ entsteht ein attraktives Angebot, die bisher überwiegend 'exterritorialen' Standorte, Anlagen und Einrichtungen des Bergbaus und ihre unterschiedliche Transformation zu Zukunftsstandorten kennen zu lernen und in einem attraktiven Mix aus sight-seeing Information und Erholung zu erleben.



Die Stationen der Bereisung

Die Bereisung der Ressourcenlandschaft führt von Jülich-Bourheim am Tagebau Inden im Osten bis zur ehemaligen Zeche Beringen im Westen zu ehemaligen und bestehenden Stätten der Ressourcennutzung in der Euregio. Auf der Reise sind an den besuchten Stationen die vielfältigen Zukunftspotenziale erkennbar, die die Relikte der Ressourcennutzung haben. Die unterschiedlichen Strategien, mit denen in Deutschland, den Niederlanden und in Belgien der wirtschaftliche Strukturwandel verfolgt wird, werden erkennbar.



1 Blausteineise in Eschweiler

Nach dem Ende des Braunkohleabbaus im ehemaligen Tagebau Zukunft-West in Eschweiler wird der Blausteineise seit 1993 aufgeföhrt. Er ist als Freizeit- und Erholungsschwerpunkt mit überregionaler Bedeutung konzipiert und bietet Möglichkeiten zum Segeln, Surfen oder Tauchen.

2 Braunkohletagebau Inden

Noch bis etwa 2030 wird im Tagebau Inden durch RWE Rheinbraun Braunkohle insbesondere zur Beföderung des Kraftwerkes Weisweiler abgebaut. Für die reaktivierten Bereiche 'im Rücken' des Abbaus hat eine Werkstattreihe mit regionalen Akteuren die Projektidee „WasserLandschaft Inden“ entwickelt, die eine anspruchsvolle und zukunftsfähige Nachfolgenutzung für Freizeit und Erholung, Natur und Landschaft, Landwirtschaft, Gewerbe und Wohnen vorsieht.

3 Annapark in Alsdorf

Das ehemalige Zechengelände Anna in Alsdorf war bis 1992 der Mittelpunkt des Aächerer Steinkohlereviers. Hier entsteht heute der Annapark mit Flächen für Wohnen, Gewerbe, Einkauf und Grünflächen. In der erhaltenen Maschinenhalle der Zeche hat das Bergbaumuseum Wurmrevier seine Heimat. Wahrzeichen des Geländes ist das erhaltene Fördergerüst Anna-Hauptschacht. An den Annapark schließen sich die Abraumahden Anna I, Anna II und Noppenberg an.

4 Ehem. Zeche Oranje Nassau IV in Heerlen

Von 1922 bis 1967 diente die Schachtanlage Oranje Nassau IV der selbständigen Förderung von Steinkohle. Nach dem Abbruch aller Tagesanlagen wird hier heute vor der Kulisse der Abraumhalden anstelle des 'Schwarzen Goldes' Silbersand abgebaut, eine ungewöhnliche Entwicklung für einen ehemaligen Zechenstandort.

5 Ehem. Zeche Eisden in Maasmechelen

Von 1922 bis 1988 wurde in Eisden Steinkohle abgebaut, wovon zwei Betonstrebergestübe, das Magazin (heute Musikschule und Akademie), das Hauptgebäude im französischen Grandeur-Stil (teilweise gastronomisch genutzt) und die Halden Zeugnis abliefern. Südlich schließt sich eine Gartenstadt an, die für die Bergleute errichtet worden war. Auf dem Gelände werden touristische und kommerzielle Projekte entwickelt.

6 Ehem. Zeche Winterslag in Genk

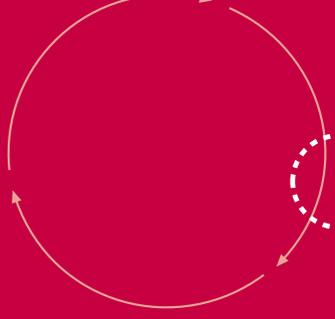
Auf dem Gelände der Zeche Winterslag (1917 bis 1988) sind zahlreiche Gebäude erhalten geblieben, die heute saniert und umgenutzt werden. So können bspw. zwischen den erhaltenen Maschinen kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Von der Halde bietet sich ein eindrucksvoller Blick über das gesamte Kempische Steinkohlerevier. Auf dem übrigen Gelände soll ein internationales Logistikzentrum entstehen.

7 Ehem. Zeche Zolder in Heusden-Zolder

Von 1930 bis 1992 wurde in Zolder Kohle geföhrt. Zahlreiche Gebäude sind erhalten geblieben. Auf dem Zechengelände entsteht nun das Centrum Duurzaam Bouwen und das Europäische Zentrum für Renovierungs-/Sanierungstechniken ein Themenpark und Gewerbegebiet 'Bauen und Umwelt'. Die Halde wurde als Naturgebiet für die ruhige Erholung umgestaltet.

8 Ehem. Zeche Beringen in Beringen

Die Zeche Beringen war von 1922 bis 1992 im Betrieb. Umfangreiche Tagesanlagen, wie Fördergerüste, Kohlenwäsche, Waschkaue, Betriebs- und Verwaltungsgebäude u.a. sind erhalten geblieben. Die Zeche Beringen ist heute das größte industrie-archäologische Relikt Flanderns und beherbergt das Vlaams Mijnmuseum. Eine der beiden zugehörigen Halden, die zur Naturentwicklung vorgesehen sind, kann bestiegen werden und bietet eine weite Aussicht.





8 Erhaltene Tagesanlagen der ehem. Zeche in Beringen



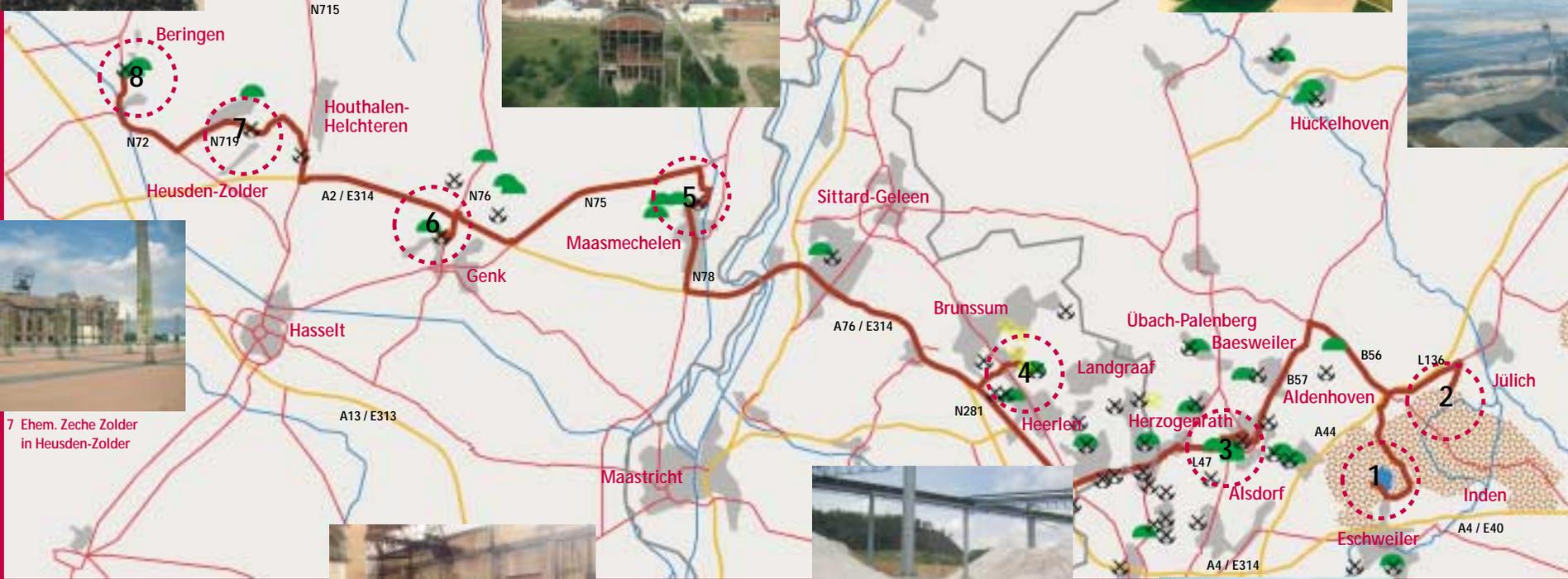
5 Förderturm der ehem. Zeche Eisden in Maasmechelen



1 Freizeit- und Erholungsschwerpunkt Blausteinsee in Eschweiler



2 Braunkohle-tagebau Inden



7 Ehem. Zeche Zolder in Heusden-Zolder



6 Maschinenhalle der ehem. Zeche Winterslag in Genk



4 Silbersandförderung auf dem Gelände der ehem. Zeche Oranje Nassau IV in Heerlen



3 Umgestaltung der ehem. Zeche Anna in Alsdorf zum Annapark

- Route „Ressourcen der Zukunft“ – 24.10.2002
- Zechenstandorte
- Großhalden
- Sand- und Kiesgruben (Auswahl)
- Braunkohletagebau
- Autobahn
- Bundes-/Nationalstraßen
- Gewässer
- Haupt siedlungsbiete
- Staatsgrenzen



Der überregionale Zusammenhang



Trittsteine der RessourcenLandschaft in der EUREGIO Maas-Rhein

- 1) Mijntreek Midden-Limburg „streekwvise midden-limburg“
- 2) westerlijker oosterlijke Mijntreek „van swart naar groen“
- 3) Haldenlandschaftspark Aachener Nordraum
- 4) Landschaftspark „WasserLandschaft Inden“



Konzepte und Ideen für die RessourcenLandschaft:

- 1) Mijnmuseum Beringen
- 2) Schacht Nullland Kerkrade
- 3) Grube Adolf-Park Herzogenrath-Merkstein
- 4) WasserLandschaft Inden: Blausteinsee

Über die Rohstofflandschaft hinaus – eine Region findet neue Ressourcen

In der Euregio Maas-Rhein waren der Abbau und die Nutzung von Rohstoffen Ausgangspunkt und Bedingung ihrer Geschichte als Pioniergebiet der Frühindustrialisierung Mitteleuropas.

Heute ist die Region Kerngebiet der europäischen Industrielandschaft des 21. Jahrhunderts. Es vollzieht sich ein Wandel in der Nutzung von „harten“ Rohstoffressourcen zu „weichen“ Wissens-, Science- und Lebensart-Faktoren. Das aus dem Zusammentreffen verschiedener Lebensräume entstandene Know-how, wie z.B. Multikulturalität, Sprachwissen, etc. schafft die Möglichkeit einer neuen Definition von Nachhaltiger Entwicklung im Kontext der zusammenwachsenden europäischen Gemeinschaft.

Diese Chance, eine Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung zu gestalten, ist Thema einer Reihe von Aktivitäten der Aachener Stiftung Kathy Beys.

Die Aachener Stiftung Kathy Beys

Die Aachener Stiftung Kathy Beys wurde 1988 von der Aachener Unternehmerin Kathy Beys-Baldin (1949–1995) für das Gemeinwohl gegründet. Die Stiftung ist heute eine der großen privaten Umweltstiftungen in Deutschland. Die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten! Nachhaltigkeit. Das ist der Auftrag. Der Ansatzpunkt: Die Schnittstelle von Ökonomie und Ökologie unter Beachtung sozialer und kultureller Einflussfaktoren. Der Weg: Die Stiftung entwirft in Zusammenarbeit mit Fachleuten Projektideen und Strategien zur Nachhaltigkeit. Sie gibt Anstöße zur Umsetzung exemplarischer Projekte, bildet neue Netzwerke und stellt Öffentlichkeit her.

Aachener Stiftung Kathy Beys
 Schmiedestraße 3, 52062 Aachen
 Tel.: +49 (0)241/ 40929-0
 Fax: +49 (0)241/ 40929-20
 mail: info@aachener-stiftung.de
www.aachener-stiftung.de



BKR Aachen – Unter der Leitlinie „Wir gestalten die Zukunft für Stadt und Landschaft“ verfolgt BKR Aachen einen integrativen, nachhaltigen Planungsansatz. Die Verknüpfung von Raum-, Landschafts- und Umweltplanungsaufgaben ist Erfahrungs- und Arbeitsschwerpunkt des Büros.

